

Bockenheimer Anzeiger

Er erscheint täglich abends
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Expedition: Leipzigerstraße 17, in Bockenheim.
Herausgeber: Amt 11 Nr. 4185.
Inseratenpreis: 10 u. 15 Pfg. die Spalte.
Kundwärtige: 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg.

Organ für amtliche Publikationen
öffentlichen Verkehr, sowie lokale und provinzielle Angelegenheiten
(Frankfurt-Bockenheimer Anzeiger)
Gratisbeilage: „**Illustriertes Unterhaltungsblatt**“.

Abonnements-Preis.
einschließlich Beleglohn monatlich 50 Pfg.
bei der Expedition abgeholt 40 Pfg.
durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50
einschl. Postzuschlag. Postzeitungsliste 1238.

Allgemeine Uebersicht.

Berlin, 10. Febr. Der Deutsche Reichstag, der sich vorher mit der Frage eines Reichsschulamts und der Kinderarbeit in der Landwirtschaft beschäftigt hatte, setzte am Dienstag die zweite Lesung des Etats des Reichsamts des Innern beim Kapitel Reichsgesundheitsamt fort. Abg. Meyer-Gelle (natl.) forderte Erhebungen über den Gesundheitszustand der Eisenbahnarbeiter. Abg. Büchner (Soz.) sprach für Säuglingspflege und Hebammenwesen, Abg. Kriegs (Ztr.) gegen die Staubplage und Gefahren, die Automobile anrichten. Ministerialdirektor Seiwald erwähnte, daß man in England durch Teerung der Landstraßen Abhilfe schaffe. Weiterhin wurde die Frage der Maul- und Klauenseuche besprochen. Präsident des Reichsgesundheitsamtes Bumm erklärte, daß nach den Grundsätzen, die im vorigen Jahre von einer Konferenz Sachverständiger aufgestellt wurden, Verfahren würde, und daß es mit der Hebammenfrage wesentlich besser geworden sei. Auch die private Wohltätigkeit sorgte für die Wöchnerinnen und Säuglinge. Die Wiederverwendung gebrauchter Korben unterbleibe jetzt infolge der Wachsamkeit der Nahrungsmittelpolizei. Die Quarantainestationen für ausländisches Fleisch könnten nicht aufgehoben und die Truppen nicht mit Gefrierfleisch versorgt werden. Die wissenschaftliche Erforschung der Maul- und Klauenseuche würde mit Eifer betrieben. Ein Regierungsvortrag teilte mit, daß eine Vorlage gegen Verfälschung von Malzweizen dem Bundesrat zugegangen und eine Revision des Nahrungsmittelgesetzes eingeleitet sei. Nach weiterer unwesentlicher Debatte vertagte sich das Haus. Mittwoch 1 Uhr: Weiterberatung.

Berlin, 10. Febr. Preussische Abgeordnetenhaus. Auf der Tagesordnung steht die Interpellation wegen der Automobilunfälle. Abg. Febr. v. Steinacker (Ztr.) begründet die Interpellation. In die Zeitungsberichterstattung richtig, daß der Kraftwagen, der den Unfall hervorgerufen haben soll, auf einer Leihungsbasis begriffen war? Die Zahl der Autounfälle nimmt in erschreckender Weise zu. 1911 bis 1912 betrug die Gesamtzahl von Toten und Verwundeten 5984. Minister des Innern von Ballwig: Auch ich gebe meinem Bedauern über den Unfall der beiden Reichstagsabgeordneten Ausdruck. Mühsamerweise ist in dem Befinden des Herrn Abg. Büch eine wesentliche Besserung eingetreten, während das Befinden des Herrn Abg. Hebel noch zu besorgniserregend ist. Möglicherweise ist ein Fehler von dem Führer des einen Autos infolge begangener Unvorsichtigkeit, als er an der Straßenecke nicht vorsahen ließ, sondern glaubte, nahe an der Vordrängung noch vorbeifahren zu können. Es handelt sich nicht um einen noch nicht eingestellten Wagen, sondern um eine Autodroste und um die Fahrt eines schon erprobten Führers. In Berlin ist im Vergleich zu anderen Weltstädten die Zahl der allgemeinen Unfälle eine verhältnismäßig geringe. Im Jahre 1909 sind von einer Million Einwohner durch Fahrzeuge aller Art im Straßenverkehr verletzt worden: in Berlin 1570 Personen, in London 2765, in Paris 7724 (hört! hört!), also 5 mal soviel als in Berlin.

Die inzwischen neu gesammelten Erfahrungen haben eine Änderung mancher Automobil-Verkehrsbestimmungen nahegelegt. Ich habe deshalb zusammen mit dem Minister der öffentlichen Arbeiten beim zuständigen Reichsamt einen Antrag auf Revision der Bundesratsbestimmungen gestellt, und die Verhandlungen darüber sind bereits vor einigen Tagen in Angriff genommen. Die für geschlossene Ortschaften zulässige Geschwindigkeit beträgt 15 Kilometer für Berlin 25 Kilometer. Das ist nicht willkürlich festgesetzt worden, sondern nach langen und genauen Beobachtungen. Erfreulich ist, daß die Zahl der Unfälle im letzten Jahre zurückgegangen ist. Wir bleiben bemüht, den Verkehr des Autos in diejenigen Bahnen der Sicherheit zu lenken, auf die das Publikum berechtigten Anspruch hat. (Lebh. Beifall.) Abg. v. Geisler (K.) begrüßt, daß die Regierung neue Maßnahmen zur erhöhten Sicherheit in Aussicht genommen hat. Abg. Just (natl.): Wir können wegen der Autounfälle nicht auf die Autos verzichten. So lange wir zu Fuß gehen, schimpfen wir über die Autos, aber wenn wir selbst drin sitzen, ist unser erstes Wort: „Aber recht schnell, Chauffeur!“ Selbstverständlich muß die Sicherheit immer mehr ausgebaut werden. Abg. Rosenow (Sp.) ist der Ansicht, daß sich ohne eine Vermehrung der Schulpolizei eine ausreichende Aufsicht über den Autoverkehr nicht wird durchführen lassen. In Klagen sei über das Tempo, mit dem die Wagen der Mitglieder des königlichen Hauses fahren. Auch hier müssen Lebertretungen der Vorschriften polizeilich geahndet werden. Abg. Hofer (Soz.) verlangte eine kürzere Arbeitszeit und bessere Bezahlung für die Chauffeurs. Die Automobile höchster Reichsklassen fahren zu schnell. Abg. v. Traampnitz (Pol.) hält 30 Kilometer Fahrgeschwindigkeit für nicht übertrieben. Die Besprechung des Etats des Ministeriums des Innern wird fortgesetzt. Minister v. Ballwig: Der Ostmarkenverein ist mit dem rutherischen Komitee lediglich wegen Beschaffung von Saisonarbeitern in Verbindung getreten. Daß vom Ostmarkenverein auf die Staatsregierung in der Polenfrage und Landarbeitertage ein Druck ausgeübt worden ist, wie von polnischer Seite behauptet worden ist, ist ausgeschlossen. Sollte, wie in der Briefsäule des Polizeipräsidenten von Berlin, der Versuch gemacht werden, von parlamentarischer Seite in die Entscheidungen vorgelegter Behörden einzugreifen, so lehne ich das entschieden ab. Abg. Hoffmann (Soz.) polemisierte gegen den Abg. Kardorff. In sehr erregten Unterbrechungen kommt es, als der Redner u. a. sagt: Die Herren von der Rechten und der Minister haben beim Ostmarkenverein hohe Kammern, hoffentlich hat der Minister nicht Nr. 175! Mittwoch 11 Uhr: Weiterberatung.

Berlin, 10. Febr. Es war verbreitet worden, daß die Regierung es auf eine Verschleppung der Verhandlungen der vom Reichstag eingesetzten Kommission abgesehen habe, welche sich aus Anlaß der Jaberer-Affäre mit dem Waffengebrauch des Militärs u. s. w. beschäftigen soll. Mit Bezug darauf teilte der Vorsitzende der Kommission, Abgeordneter Beck, der „National-Zeitung“ mit, daß seitens der Vertreter der Regierung, mit welchen ich in Fühlung zu treten Gelegenheit nahm, sofort Bescheid

auf meine Anfrage zugesagt wurde, den ich wohl an einem der nächsten Tage erwarten darf, und daß ich seither über die innerhalb der Regierung gepflogenen Erwägungen vollständig unterrichtet gehalten wurde. Sofort nach der zugesagten baldigen Marstellung wird auch die Einberufung der Kommission erfolgen, deren Verzögerung nach meiner Ansicht in keiner Weise von der Regierung verschuldet war.“

Berlin, 10. Febr. Eine Novelle zum Militärstrafgesetzbuch, die vom Bundesrat genehmigt worden und dem Reichstage bereits zugegangen ist, betrifft Änderungen der Bestimmungen, die von unerlaubter Entfernung und Fahnenflucht sowie von Uebertretungen gegen die Pflichten der militärischen Unterordnung handeln. Nach dem neuen Entwurf, den die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht, soll in minder schweren Fällen der Entfernung aus dem Heere die Strafe bis auf 14 Tage mittleren oder strengen Arrest ermäßigt werden können. Auch bei den übrigen militärischen Vergehen sollen etwas mildere Strafen als bisher üblich waren, eintreten. Der § 96, der von Vergehen gegen die militärische Unterordnung handelt, erhält folgenden Zusatz: „In minder schweren Fällen kann, wenn die Tat nicht im Felde, nicht gegen den Befehl, unter das Gewehr zu treten, und nicht unter dem Gewehr begangen ist, die Strafe bis auf 14 Tage strengen Arrest ermäßigt werden.“ — Diese Bestimmungen dürften den vielfachen Anregungen des Reichstags, die militärischen Strafen in bestimmten Fällen zu ermäßigen, entgegenkommen.

Gießen, 10. Febr. In der Sitzung des Provinziallandtages der Provinz Oberhessen wurde mitgeteilt, daß der Voranschlag für die Ueberlandzentrale der Provinz um 1.265.000 M. überschritten worden ist. Die Nachforderung wurde nach längerer Verhandlung bewilligt.

München, 10. Febr. Die „Bayerische Staatszeitung“ meldet: Die Nachrichten von der bevorstehenden Ernennung des Erzbischofs von München zum Kardinal und die daran geknüpften Erörterungen beruhen auf müßiger Erfindung.

Scherbourg, 10. Febr. Ein englisches Geschwader ist auf der hiesigen Reede eingetroffen.

Pissabon, 10. Febr. Der Senat hat endgültig das Gesetz angenommen, durch welches die Arbeitsämter hergestellt wird.

Lissabon, 10. Febr. Ministerpräsident Machado stellte heute in der Kammer die neuen Minister vor und verlas das Programm des neuen Kabinetts. Es enthält eine Amnestie, insbesondere für politische Vergehen, und eine Revision des Trennungsgesetzes. Die Verwaltung soll im Sinne einer Vertiefung der Parteilichkeit gehandhabt werden. Alexander Braga, der Führer der Demokraten, bot der Regierung seine volle Unterstützung an. Camacho, der Führer der Unionisten, erklärte, daß seine Partei der Regierung jede Unterstützung gewähren werde, die sie verdiene; d'Almeida, der Führer der Evolutionisten sagte, daß seine Partei sich nach der Regierung richten werde.

Washington, 10. Febr. Im Weißen Hause wird eine Besprechung zwischen dem hier weilenden englischen

Im Strom der Welt.

Erzählung von Paul Blüth.
(Schluß.)

Und nun kamen dange, böse Tage; viel schlimmer als alles andere lastete dies neue Unglück auf Mutter und Tochter.

Jedesmal, wenn die Flurklingel ertönte, erschrafen sie, denn immer fürchteten sie, eine neue Hiobspost zu erfahren.

Furchtbar war diese Ungewißheit. „Mein Jung, mein armer Jung!“ jammerte die alte Frau in ihren Fieberphantasien. Warum habe ich ihn so schlecht behandelt, daß er sich von mir abwenden mußte!

Auch Lucie plagte sich oftmals mit Vorwürfen, daß sie nicht freundlich und nicht liebevoll zuseht zu ihm gewesen sei.

Wenn doch nur eine Nachricht käme, so daß man wenigstens wüßte, woran man war! Wenn doch nur diese geistlichen Zweifel aufhörten!

Und die Nachricht kam.

Zwei Tage später trafen die Abschiedsbriefe ein. Als die alte Frau das Papier in der Hand hielt, sagte sie schluchzend: „Nah auf, dies ist sein letzter Brief! Er hat sich etwas angetan, ich hab' es gefühlt! Ich hab' es gefühlt!“

Zitternd erbrach sie dann das Kuvert. Mit fliegender Hand las sie das Schreiben zu Ende. Dann verließ sie die letzte Kraft. Dieser Schlag war zu stark für sie.

Ein schweres, böses Fieber packte sie. Und der Arzt schüttelte bedenklich mit dem Kopf.

Lucie, obgleich selber der Schöpfung bedürftig, pflegte sie mit rührender Aufopferung.

Auch Jensen, so oft es seine freie Zeit gestattete, kam und stand ihr hilfreich bei.

Nach einigen Tagen fand in allen Berliner Zeitungen ein langer Artikel, der diese neueste Sensationsjare vorkündete.

Es lief darin:

In Paris wurde gestern die aus Rußland stammende Gräfin Wladiwila Romanow gerade in dem Augenblick verhaftet, als sie sich auf einem Dampfer nach Amerika einschiffen wollte. Die Dame, eine äußerst pikante und interessante Schönheit, hat auch in der Berliner Gesellschaft eine Zeitlang eine Rolle zu spielen gewußt. Zwar war es an maßgebender Stelle nicht unbekannt, daß ihre Ehe von den Verwandten des Grafen als eine grobe Desalliance angesehen wurde, da die Dame früher der sehr leicht geschürzten Waise angehört haben soll; dennoch aber hat die sehr geschickt und sicher auftretende Abenteuerin es verstanden, eine Zeitlang die besten Kreise der hiesigen russischen Kolonie in ihre glanzvoll ausgestatteten Salons zu ziehen. Die Herrlichkeit dauerte indes nicht lange; denn verschiedene dunkle Gerüchte über das Leben der Dame drangen in die Öffentlichkeit, und so zog sich der bessere Teil der Gesellschaft und vor allem die offiziellen Kreise sehr bald wieder zurück. Jetzt nun hatte die Kriminalpolizei Gelegenheit, mit der schönen Dame Bekanntschaft zu machen; sie ist nämlich das Mitglied einer weitverzweigten Fälscherbande, die mit geradezu raffinierter Geschicklichkeit Laufendmarischeine nachgemacht hat. Die elegante Frau Gräfin hatte es übernommen, diese Scheine in Umlauf zu bringen, was ihr auch in ganz erstaunlicher

Weise geglückt ist, denn eine große Reihe der besten Berliner Geschäfte hat recht empfindliche Verluste erlitten. Auch noch auf einem anderen Gebiete hat die Frau Gräfin mit Geschick operiert, indem sie einen Scheck auf eins der ersten hiesigen Bankhäuser gefälscht hat.

Die Flucht der Abenteuerin ging panikartig vonstatten. Nur das notwendigste nahm man mit. Und so hat die Behörde aus den zurückgelassenen Briefschaften feststellen können, welche Personen an dem in so großen Maßstab betriebenen Schwindel beteiligt sind. Am meisten verwickelt in die Affäre ist ein junger Herr aus guter Familie, der früher dem Offiziersstande angehörte, jetzt aber in einer hiesigen Bank angestellt war. Auch dieser Herr sollte verhaftet werden, ein Unglücksfall hat ihn jedoch dem irdischen Richter entzogen: in Nizza, wo er noch kurz vorher einem Menschen das Leben rettete, hat er den Tod in den Wellen gefunden.

Als Jensen diesen Artikel Lucie gab, kam man überein, daß die Mama nie etwas davon erfahren dürfe.

Langsam schwand der Winter dahin. Von Anfang April kamen herrliche, sonnige Tage.

In einem dieser warmen Frühlingstage konnte das kranke Mamachen zum ersten Male wieder eine Stunde auf den Balkon hinaus.

Blüch, mit eingefallenen Wangen, sah sie da und sah hinaus auf die Wiesen, wo im frischen Grün der erste Frühling prangte.

Wie schön, wie ewig schön war doch dies Erwachen der Natur!

Und wenn man es auch noch so oft erlebt hat, jedes neue Mal findet man andere Reize daran! Das lächelte auch sie wieder aufs neue.

Gesandten in Mexiko und dem Präsidenten Wilson stattfinden, in der die mexikanischen Angelegenheiten behandelt werden sollen.

Lokal-Nachrichten.

11. Februar.

Stadtverordneten-Versammlung. Unter Vorsitz des Stadtv. Gräß tagte die gestrige Stadtverordneten-Sitzung. Mehrere Magistratsvorlagen wurden an die zuständigen Ausschüsse ohne besondere Debatte verwiesen. In der Wahl von Armenpflegern bemerkte Stadtv. Zielowski, man solle hierbei vorsichtiger zu Wege gehen und Leute wählen, die auch das soziale Verständnis für die wichtigen Posten haben. Stadtv. Birkensod trat diesen Ausführungen entgegen, ebenso Stadtv. Kupp, Stadtv. Anadmuß unterlegte die Ausführungen Zielowskis und erklärte, daß im Stadtteil Bodenheim sich Armenpfleger aus Arbeiterkreisen gemeldet hätten, aber niemals berücksichtigt worden seien. Oberbürgermeister Boigt bemerkte, daß der Vorwurf Zielowskis wohl nicht den Magistrat treffe, sondern die Stadtverordneten-Versammlung, die doch die Armenpfleger wählt. — An die Ausschüsse werden verwiesen: der Verkauf eines Grundstücks des Hospitals zum heiligen Geist an die Israelitische Gemeinde, ein Geländeerwerb zur Erweiterung des Rodelheimer Krankenhauses, die Verbreiterung der Wilhelmsstraße auf der Strecke zwischen Wilhelms-Brücke und Gartenstraße, und verschiedene Bau-gesuche. — Für den Schulausschuß berichtete nun Stadtv. Korff über die Aufhebung der Vorschulen an Mitteln, sowie an den höheren Knaben- und Mädchenschulen und verwies hierbei daraufhin, daß gerade vor einem Jahre die Stadtverordneten einen diesbezüglichen Beschluß gefaßt hätten, dem jedoch der Magistrat nicht beigetreten sei. Nach den eingehenden Ausführungen des Stadtv. Korff stellte Stadtv. Dr. Heilbrunn einen Vermittlungsantrag. 1. Die Stadtverordneten-Versammlung wolle 1. den Beschluß des Magistrats vom 26. August 1913 und die Mitteilung vom 31. Oktober 1913 zur Kenntnis nehmen. 2. erklären, daß sie an dem ihrem Beschluß vom 11. Februar 1913 zu 1. unterliegenden Grundsatz der allmählichen Einführung eines einheitlichen Unterbaus unseres Schulwesens festhält. 3. den Magistrat ersuchen, zum Zwecke dieser allmählichen Einführung Maßnahmen zum Ausbau und zur Hebung des Volksschulwesens zu treffen, insbesondere durch weitere Herabsetzung der Klassenfrequenz und Verbesserung des Unterrichts, auch zur Verfertigung aller Stadtviertel mit Bürgerschulen einen Bau- und Finanzplan aufzustellen, der das Insultbetreten der Neuorganisation für einen bestimmten Zeitpunkt vorsieht, wobei der Magistrat ersucht wird, bei Neuerbauung von Mittelschulen darauf Bedacht zu nehmen, daß sich ihre spätere Umwandlung in Bürgerschulen ermöglichen läßt. 4. Die Stadtverordneten-Versammlung erteilt ihre Zustimmung, daß bis zur Durchführung dieses Reformprogramms die erforderlichen Vorschulklassen nach Maßgabe des durch die Anmeldungen zu Tage tretenden Bedürfnisses errichtet werden. Stadtv. von Lasaulx sprach sich namens seiner Fraktion für die Anträge des Stadtv. Dr. Heilbrunn aus und beantragte hierzu namentliche Abstimmung. Es sprachen sodann die Stadtv. Müller, Zielowski, Dr. Brud und Heiden, worauf der Oberbürgermeister den Standpunkt des Magistrats zur Schulfrage genau präzisierete. Nach dem Schlusswort des Berichterstatters Stadtv. Korff wurde zur Abstimmung geschritten, die ergab, an den Beschlüssen des Schulausschusses vom 11. Februar 1913 festzuhalten und sich grundsätzlich gegen jede Vorschule zu erklären, eine Minderheit von 23 gegen 33 Stimmen wurde abgelehnt. Desgleichen fällt der zweite Antrag, die Beschlüsse des Magistrats zur Kenntnis zu nehmen, mit 33 gegen 22 Stimmen. Auch die Herabsetzung der Klassenfrequenz und Ausgestaltung der Lehrpläne der Volksschule fällt mit 33 gegen 22 Stimmen, schließlich auch der letzte Antrag des Schulausschusses, der Magistrat möge bis zum 1. Juli 1914 einen neuen Plan vorlegen, der in Organisation und Finanzierung die Einheitschule vorbereite, mit dem gleichen Stimmenverhältnis. Als über Teil I des Antrags Dr. Heilbrunn abgestimmt wurde, entstand im Hause große Unruhe und Stadtv. Zielowski legte sich mächtig ins Zeug, er erklärte, es sei eine Zerfährung, es müsse über jeden Absatz getrennt abgestimmt werden. Stadtv. Trauner legte sich hier ins Mittel und sagte, als Vorsitzender dürfe man einen derartigen Vorwurf nicht ungerügt lassen. Es erhebt sich ein gewaltiger

Als sie drüben wieder groß und klein sich so lustig tummeln sah, mußte sie an ihren toten Liebling denken. Ein paar Tränen stahlen sich aus ihren Augen. Aber sie klagte jetzt nicht mehr. In der langen Zeit der Krankheit hatte sich alles in ihr geklärt, sie sah jetzt ein, daß eine milde Gotteshand es alles so am besten gefügt hatte. Nein, sie klagte nicht mehr, sie gönnte ihm den Frieden, den er gefunden hatte, und in ihrer Seele lebte sein Andenken rein und makellos weiter. Sie fühlte, daß er nicht schlecht, sondern nur schwach gewesen war, zu schwach, um den Versuchungen dieser Welt zu widerstehen. Wie mehr weinte und klagte sie laut über den Verlust. Aber in ihrem Herzen errichtete sie ihrem Liebling einen Altar, und wenn sie allein war, opferte sie ihm darauf mit still mütterlicher Liebe und Innigkeit.

Jensen war jetzt ständiger Gast im Hause. In den langen Wochen der Krankheit, als er und Lucie sich in der Pflege abtaten, waren beide einander nähergetreten, und Lucie hatte nach und nach erkennen gelernt, was für ein prächtiger, reiner und guter Kerl er war.

Wie hatte er mehr mit einem Wort oder Blick seine Liebe verraten, immer nur hatte er still und opferfertig mit eingegriffen, wo man seinen Beistand brauchen konnte.

Gerade dies stumme, beharrliche Werben, das nichts verriet und dennoch alles fühlen ließ, das überwand nach und nach den Stolz Lucies. Mit jedem Tage fühlte sie es deutlicher, daß eine stille, ernste Zuneigung für den tapferen Menschen in ihr aufkeimte. Und als er dann an einem mond hellen Frühlingsabend seine fast schüchterne Werbung vorbrachte, da gab sie ihm still und glücklich die Hand.

Lärm, bei dem sich Stadtv. Zielowski durch Schreien verständlich zu machen suchte. Unter großen Tumult- und Protestrufen verließ er hierauf den Saal. Der 2. Teil des Antrags Dr. Heilbrunn gelangte hierauf ebenfalls zur Annahme. Stadtv. Heiden protestiert gegen die Abstimmung, während die Stadtv. Dr. Herr, Dr. Brud und von Lasaulx nochmals energisch Kritik übten an dem Verhalten des Stadtv. Zielowski. — Es wurden hierauf noch mehrere Ausschußberichte erstattet und angenommen, worauf die Weiterberatung der übrigen Tagesordnung auf nächsten Donnerstag vertagt wurde.

Anmeldung von Schülerinnen für die Frauenschule. Zu Ostern 1914 werden laut Beschluß der oberen städtischen Behörden voraussichtlich an der Humboldt-schule der 1. Jahrgang einer zweiklassigen, vorwiegend praktisch gerichteten Frauenschule, an der Elisabethenschule und an der Viktoriafschule je eine Frauenschulklasse mit einjährigem Lehrgang zum Zwecke der Fortbildung vorwiegend in wissenschaftlichen Fächern eingerichtet werden. Die Lehrgegenstände an der Humboldt-schule werden folgende sein: Pflichtfächer: Pädagogik, Haushaltungskunde mit praktischen Übungen, Gesundheitslehre und Kinderpflege, Bürgerkunde und Volkswirtschaftslehre, Turnen, zusammen 20 Stunden. Wahlfächer: Deutsch, Geschichte, Kunstgeschichte, Erdkunde und Naturkunde mit je 2 Stunden, im Höchstfalle 4 Stunden, so daß 24 Wochenstunden für jede Schülerin in Betracht kommen. Die Lehrgegenstände an der Elisabethenschule und der Viktoriafschule werden sein: Pflichtfächer: Deutsch, Geschichte, Pädagogik, Bürgerkunde und Volkswirtschaftslehre (Hauswirtschaftliches Rechnen), Naturkunde, Gesundheitslehre, Kindergartenunterweisung sind 14 Stunden. Wahlfächer: Französisch, Englisch, Kunstgeschichte, Erdkunde, Zeichnen und Malen, Nadelarbeit. Das Schulgeld wird für alle Klassen 150 M., für auswärtige Schülerinnen 250 M. betragen. Anmeldungen für die Frauenschule nehmen bis zum 1. April 1914 entgegen: Herr Direktor Dr. Horn für die Humboldt-schule, Herr Direktor Dr. Ehrlich für die Elisabethenschule, Herr Direktor Dr. Reinhold für die Viktoriafschule.

Ausschuß für Volksvorträge. Das geistige Leben der Naturvölker, die Anfänge von Kunst, darstellender Kunst, Religion und Wissenschaft werden am Freitag in zwei Volksvorträgen behandelt werden, in der Stadthalle von Privatdozent Dr. Bertheimer und beim Bahnhofsviertel (Mainzerlandstraße 257) von Museumsassistent Dr. Batter. Beide Vorträge werden in ihren Ausführungen außer durch Lichtbilder auch durch phonographische Vorträge unterstützt werden. In Sachsenhausen (Darmstädter Landstraße 10) spricht Herr J. Käbel in einem letzten Vortrag über Buddhismus über dessen Veränderungen in seinen Wanderzügen von Indien weg nach China und Japan durch die dortigen Volksreligionen und insbesondere auch über den Lamaismus von Tibet. Im Volkshaus Bodenheim (Rodelheimerstraße 10) beginnt ein Vortragssyklus über Gewerbehygiene, in Bornheim (Burgstraße 81) ein solcher über Heinrich Heine. Im ersten Zyklus wird zunächst Dr. W. Danauer unter Vorführung von Lichtbildern den Einfluß des Berufs auf die Gesundheit bei Geistesarbeit und bei körperlicher Arbeit erörtern; in Bornheim wird Dr. P. Beber bei seinem ersten Vortrag durch Gesangsvorträge Heinescher Lieder durch die Konzert-sängerin Fräulein Heitz Beyer und Professor Dr. Fröh unterstützt werden. Endlich wird in Seckbach (Wilhelms-höherstraße 146) Garteninspektor O. Krauß vom Palmengarten die tropischen Kuppflanzen in zwei Lichtbildervorträgen behandeln und zwar in dieser Woche den Rohrzucker, Kaffee, Tee, Kakao, Reis, Bananen, Ananas und Zimmi.

Desinfektion durch Plättchen. Es dürfte unsere Hausfrauen interessieren, daß neuerdings in einem bakteriologischen Laboratorium Versuche angestellt wurden, welche ergeben haben, daß das Plättchen der Wäsche in hohem Maße desinfiziert. Zur Abtötung der krankheits-erregenden Bakterien genügen meist schon Temperaturen von 140 Grad. Ein Gasplättchen hat aber eine Temperatur, die zwischen 200 bis 400 Grad schwankt. Indem nun das heiße Plättchen über die Wäsche fährt, finden die etwa noch durch den Waschprozeß nicht getöteten Bakterien ihren Tod. Will man mit Hilfe des Gasplättchens desinfizieren, so muß man dieses so heiß wie möglich zur Anwendung bringen, am besten 250 Grad und mehr. Je heißer, desto bewirmer und vollkommener. Von Herrn Dr. Ewchla, dem wir diese Forschungen verdanken, wurde

Sie wußte, nicht heiße Liebe brachte sie ihm entgegen, aber sie wußte auch, daß der Glaube an seine Herzengüte und an seinen ehrenhaften Charakter so groß war, daß er volle Gewähr für ein reines und stilles Eheglück bot. Und so nahm sie seinen Antrag an, zu dem das beglückte Wamachen ihren Segen gab.

So kam nach all den Opfern, die das Leben von ihnen gefordert hatte, nun doch noch ein Sonnenstrahl des Glücks ins Haus.

Zur künstlichen Winterfütterung der Vögel ist die Herstellung fester Futterkuchen sehr zu empfehlen. Drei Teile Samenreien (Mohn, Haas, Hafer, Sonnenblumenkerne usw.), ferner geriebene Semmel, Fleischstücke, getrocknete Hollunderbeeren usw. werden mit zwei Teilen zerlassenen Rindertalg zusammengeschmolzen. Die heiße flüssige Masse gießt man in Formen von nicht allzubiden, länglichen Futtersteinen, die dann in die Futterkästen gelegt werden. Wind und Wetter können dieses Futter nicht zum Verderben bringen, und das Fett ist als wärmeerzeugend den Vögeln willkommen. Bis auf den kleinsten Rest wird dieser Talgkuchen verzehrt, während sonst von dem lose hingestreuten Futter ein großer Teil zu verderben pflegt. Ein besonderer Nutzen der Futterkuchen ist noch der, daß Insekten- und Fleischfresser, ebenso wie Körnerfresser an ihm sich gütlich tun können; für alle ist das Fischlein gedeckt. Der Dinstellen von erwärmtem Wasser ohne fest darüber liegendes weitmäsiges Drahtgitter ist gefährlich, weil sich sonst die Vögel darin baden und nachher feiß frieren und dann umkommen.

festgestellt, daß dünner Stoff, wie zum Beispiel Blusen und Schürzen, die am Krankenbett oder beim Krankenbesuch getragen wurden, schon beim einfachen Feinreifeinwerden; ein dickerer Stoff mußte mehrere Male überplättet werden. Die Tatsache der desinfizierenden Wirkung des Plättens wird sicherlich von allgemeinem Interesse sein, nicht nur für solche Personen, die berufsmäßig in der Krankenpflege zu tun haben, sondern auch für jeden Haushalt, namentlich bei Influenzaepidemien, Schnupfen und dergleichen. Die schnelle Herstellung des nötigen Plättens macht heute, wo fast jeder Haushalt mit einem Gasplättchen eingerichtet ist, ganz geringe Mühe und Kosten; rechnet man doch, wenn man eine ganze Stunde mit einem Gasplättchen plättet, einen Gasverbrauch von zirka 2 Pfg., eine Ausgabe, die sich wohl jeder leisten kann, und die, selbst wenn sie 100fach so groß wäre, den Nutzen, den sie liefert, nicht überwiegen dürfte.

Geistesgegenwart ist heute für den Menschen so nötig fast wie das liebe Brot. Denn die Erkenntnis der mancherlei Gefahren, die die moderne Verkehrs-Entwicklung mit sich gebracht hat, geht wohl der Jugend, die unter Elektrizität und Benzin aufgewachsen ist, in Fleisch und Blut über, aber das ältere Register kann sich nicht in allen Fällen sofort damit vertraut machen. Darin liegt die Erklärung für viele Unfälle, die wir im Laufe des Jahres zu beklagen haben. Die Geistesgegenwart der Jugend wird auch systematisch geschult. So werden in zahlreichen Unterrichtsanstalten Alarm-Übungen vorgenommen, um bei etwaigen Katastrophen aller Unsicherheit vorzubeugen. Am ersten Tage dieser Woche hat ein junger Kellner im Speisewagen eines D-Zuges ein großes Unglück dadurch verhütet, daß er sofort, als der Wagen zu entgleisen drohte, die Koffelkiste zog. Alle Passagiere kamen mit dem Schrecken davon. Das ist ein schöner Zug von Entschlossenheit, für den dem jungen Menschen ein klingender Lohn geworden ist, und für den ihm auch sonstwie noch ein Entgelt werden dürfte. Gewisse Beamtencategorien, wie Zugführer, Lokomotivführer, Bahnwärter, Schaffner, die Angestellten in Gas- und Elektrizitätswerken, können ohne eine große Portion von Geistesgegenwart nicht auskommen. Daß ein Chauffeur sie haben muß, ist selbstverständlich, nur daß immer wieder noch der Schnellgleis-Bazillus sich bemerkbar macht, wie das neuliche Ueberfahrenwerden zweier Reichstagsabgeordneter in Berlin bewies. Mangel an Geistesgegenwart hat sich in wiederholten Fällen des letzten Winters bei der Gasbefeuchtung gezeigt, wo zu diesem Manko noch Leichtsinns und Nachlässigkeit hinzukamen. Bei normaler Sorgfalt kann nichts geschehen, und die Verätzung über das eigene Versehen steigerte das Fehlen von Geistesgegenwart. Was die Schule in ihren Räumen den Kindern einflößt, Sicherheit in kritischen Augenblicken, sollte darum auch zu Haus nicht veräuert werden. Nicht genug kann darauf in gewerblichen Betriebsstätten geachtet werden. Die Geistesgegenwart ist kein Privilegium des härteren Geschlechts, wir haben genug Fälle zu verzeichnen, in welchen die an sich ja erklärliche Angst schwere Schädigungen hervorrief. Es wurden auch mehrere Tatsachen berichtet, in welchen Frauen und Mädchen, die von Einbrechern und Dieben in den Wohnungen überfallen wurden, diesen gegenüber eine so hohe Geistesgegenwart entwickelten, daß die gefährlichen Patrone das Hosenknäuel ergriffen. Dagegen wagt wohl kaum jemand zu behaupten, daß heute, in den Tagen auch des weiblichen Sports, diejenigen Zeitgenossinnen ausgefallen sind, die vor einer Maus reitieren. Im allgemeinen sehen wir selbstverständlich den vernünftigen Sport als ein edles Mittel zur Stärkung der Geistesgegenwart an. Was in der Jugend des zwanzigsten Jahrhunderts schon drin steckt, das bildet er weiter aus, er macht die Geistesgegenwart zu einer zeitgenössischen Tugend, die manche Schattenseiten verdrängt. Und notwendiger als Benzin und Motor ist die Entschlossenheit für die fliegenden Menschen.

Der Main bricht auf. Von den verschiedenen Mainplätzen wird gemeldet, daß der Aufbruch der Maines-Decke unmittelbar bevorsteht. Bei Offenbach setzten sich schon größere Massen in Bewegung und machten den Fluß auf weitere Strecken eisfrei; ein gleiches Bild bietet der Main von Frankfurt bis nahezu Hirschheim, von hier bis Korbheim ist die Decke allerdings noch fest geschlossen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß bei starkem Eisstreifen das bereits vom Obermain gemeldet wird, bei Hirschheim besondere Störungen eintreten.

Ein gemeiner Charakter. Der 28-jährige Kellner Georg Klotz aus Kassel suchte seinen Brotwerb darin, daß er Dienstmädchen die Ehe verspricht, sie um ihre Ersparnisse erleichtert und die Braute dann sitzen läßt. Sehr gemein handelte er einem Zimmermädchen gegenüber, das 1000 M. Ersparnisse hatte. Er lockte ihr das Geld ab und machte sich vergnügte Stunden mit der zweiten Braut, die in einer verfallenen Straße der Altstadt wohnte. Die Geldgeberin merkte natürlich bald, daß sie betrogen wurde, und Klotz erhielt von der Strafkammer für den schlechten Streich 18 Monate Zuchthaus und 500 Mark Geldstrafe. Diese Strafe verbüßt er augenblicklich. Nun kam er nochmals vor die Schranken des Gerichts, denn er hatte einer dritten Braut 118 Mark abgeschwindelt, die er angeblich zur Begleichung einer Anwaltsrechnung und zu einer Reise nach Kassel benötigte. In Wirklichkeit verjubelte er auch diese Beträge. Die Strafkammer erkannte jetzt auf eine Gesamtstrafe von 2 Jahren Zuchthaus und 500 Mark Geldstrafe.

Carre-Festspiele in Frankfurt. Vom Pressebüro der Carre-Festspiele wird uns geschrieben: Die Carre-Festspiele gehen in dieser Woche ihrem Ende entgegen. Das große Interesse für dieselben macht sich im Massenandrang kund, der in den letzten Spieltagen zu verzeichnen war. So im Laufe der Woche noch besondere Arrangements vorgesehen sind, dürfte der Andrang noch weiter anhalten und es empfiehlt sich daher, rechtzeitig Billets für die Vorstellungen zu lösen. Am Donnerstag oder Freitag ist der 200 000. Besucher zu erwarten. Als Prämie erhält dieser eine goldene Uhr im Werte von M. 150. Am Donnerstag findet ein Ehrenabend für Herrn Direktor Albert Carré statt. Gleichzeitig wird sich in der Festhalle

ein farbenfrohes Bild entfalten, da sich zu dieser Vorstellung eine Reihe von Korporationen aus Wiesbaden, Heidelberg und Darmstadt angemeldet haben.

Nachbildervorträge über das 12. Deutsche Turnfest. Die zahlreichen Anmeldungen zu den unentgeltlichen Nachbildervorträgen, zu denen der Frankfurter Turngau die Lehrerschaft und die obersten Klassen aller Knaben- und Mädchenschulen eingeladen hat, zeigen, welche großes Interesse man gerade dem größten deutschen Fest 1913 in Leipzig entgegenbringt. Zur Erinnerung an das Frankfurter Turnfest sollen auch einige Bilder aus 1908 gebracht werden. Die Vorträge finden vom 18. bis 20. Februar, nachmittags 6 Uhr statt und zwar am 18. Februar in der Halle des Turnvereins Sachsenhausen, am 19. Februar in der Halle des Frankfurter Turnvereins und am 20. Februar in der Halle der Bodenheimer Turngemeinde. Den Schulen werden je nach ihrer Lage zu den Vortragorten die gewünschten Eintrittskarten zu einem der angegebenen Vorträge zugesandt.

Amerika contra — Vodenheim. Der Vorstoß amerikanischer Trusts gegen die deutsche Industrie ist seither vornehmlich in der Petroleum-Industrie und neuerdings in der Zigaretten-Industrie allgemein bekannt geworden. In Wirklichkeit ist die amerikanische Trustsgefahr auch für andere Industrien bedeutend größer, als man es gemeinhin glauben sollte. Besonders die Schuh- und Schuhmaschinen-Industrie hat unter dem Mietjoch des amerikanischen Schuhmaschinen-Trusts sehr zu leiden und ist nur noch imstande, durch allerbeste Qualitätsarbeit sich gegen dieses System zu wehren. Letzteres hat, das sei zugegeben, für den ersten Augenblick etwas Besehendes an sich. Der Schuhfabrikant erhält die Maschinen gegen eine bestimmte monatliche Miete. Die Verwerflichkeit dieses Systems beruht jedoch darauf, daß der Fabrikant sich auf viele Jahre binden muß und gleichzeitig verpflichtet ist, keine Konkurrenzmaschinen in den betreffenden Räumen aufzustellen, was oft einer vollständigen Ausschließung deutscher Maschinen gleichkommt. Der freie Wille des Fabrikanten wird nicht nur ausgeschloffen, sondern er muß auch für die Maschinen im Laufe der Jahre einen viel höheren Preis bezahlen, der wieder auf den Konsumenten abgewälzt wird. Ebenso bestehen drückende Bestimmungen über den Bezug der nötigen Materialien, Laas, Garne, Nägel u. dergl. m. Der amerikanische Schuhmaschinen-Trust begünstigt sich aber nicht damit, durch dieses System die deutsche Industrie schwer zu schädigen, sondern versucht auch noch einen ganz besonderen Trick. Er strengt Patent-Prozesse gegen deutsche Firmen an, um dann die Benutzer deutscher Maschinen mit dem Hinweis auf den angeklagten Prozeß vor der Benutzung der betreffenden deutschen Maschinen zu warnen. Es ist deshalb besonders erfreulich, daß das Reichsgericht in der vorigen Woche in letzter Instanz einen solchen Prozeß zu Gunsten der betreffenden deutschen Firma entschieden hat. Es handelt sich dabei um einen Patent-Prozeß, den die Tochtergesellschaft des amerikanischen Schuhmaschinen-Trusts gegen die Maschinenfabrik Moenus A. G., Frankfurt a. M., angeklagt hatte, der endgültig abgewiesen wurde. Es ist so eine schwere Schädigung der deutschen Industrie verhindert worden, denn der Trust wäre natürlich nach einem Erfolge gegen weitere Firmen vorgegangen. Ohne Zweifel wird die nächste Zeit noch mehr Prozesse dieser Art auch in anderen Industriezweigen zeitigen. Das Trust-Problem verdient deshalb eine ganz besondere Beachtung aller, denen eine gesunde wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands am Herzen liegt.

Gefangener Colophonium. Der Vereins-Preis-Maskenball findet Samstag, den 14. Februar, 8.11 Uhr, im nördlich dekorierten Saal des „Rheingauer Hof“ statt und steht im Zeichen eines Schmitter- und Entsefes. Große farnealistische Aufführungen finden statt, u. a. „Die Verlobung der Annemarie mit dem Peter unter dem Erntebaum“, „Aehrenanz und Schmitterregen“. Es werden die fünf schönsten Damen- und die drei schönsten Herrenmasken prämiert. Masken, welche nach 10 Uhr kommen, können zur Konkurrenz nicht mehr zugelassen werden.

Sonntag, den 16. Februar, nachmittags 4 Uhr, findet eine gemütliche Nachfeier mit Familie bei Mitglied „Zum Rändener Hof“ Ginnheim statt.

Donnerstag, den 12. Februar, abends 8 Uhr, wird im „Rheingauer Hof“ zu Vodenheim, Waldstr. 16, unter Leitung von Militäroberpfarrer Konsistorialrat Rosenfeld ein Interoffizier-Familienabend stattfinden, dabei wird Missionar Oßell Lichtbilder vorführen über Logo Land und Leute (Vortrag mit 60 Original-Aufnahmen nach eigenen Erlebnissen). Dazu konzertiert das Musikkorps des Inf.-Regts. Nr. 81 unter Leitung des königlichen Musikmeisters Fehling.

Vermischte Nachrichten.

Stuttgart, 11. Febr. Die in der Konturs- und Betrugsaffäre vor kurzem aus der Haft entlassene Majorswitwe Gräfinger, sowie die in die Affäre verwickelten Personen wurden einem Beschluß des Oberlandesgerichts zufolge wieder in Haft genommen, da Fluchtverdacht vorliegt.

Bielefeld, 11. Febr. Ein Liebesdrama hat sich gestern im Orte Stinneheim bei Bielefeld zugetragen. Der 22-jährige Bäckerbursche Dahne verfolgte bereits seit längerer Zeit die neunzehnjährige Tochter des Bäckermeisters Seinfeld mit Liebesanträgen. Als er gestern wiederum abgewiesen wurde, zog er einen Revolver und feuerte drei Schüsse auf das Mädchen ab, das, in Kopf und Hals getroffen, sofort tot zu Boden sank. Darauf beging Dahne Selbstmord.

Eich a. d. Alzette, 11. Febr. Mehrere junge Leute vom deutschen Ufer führten in Koisport große Bärenhosen auf. Als die Gendarmen einschritten, ergrieffen sie die Flucht, machten jedoch auf ein gegebenes Signal Halt und bombardierten die Hüter der Ordnung mit Steinen. Dabei wurde ein Gendarm am Kopfe erheblich verletzt. Die sofort ausgenommene Verfolgung führte zur Verhaftung eines einzigen, während alle übrigen über die Brücke entkamen. Der Festgenommene wurde, da er die einzige Stütze seiner alten schwachen Mutter ist, gegen Stellung einer Kaution von 500 Mark auf freien Fuß gesetzt.

Geestemünde, 10. Febr. Auf der Schiffs- werft und Maschinenfabrik von Joh. C. Tecklenborg A. G. in Geestemünde lief heute mittag im Beisein zahlreicher Gäste der für die Hamburg-Amerika-Linie erbaute Dreischrauben-Passagierdampfer „Johann Friedrich Burchard“, ein Schiff von 21 000 Brutto-Register-Tons, vom Stapel. Die Taufrede hielt der regierende Bürgermeister von Hamburg Dr. Preußner, der in warmen Worten seines verstorbenen Kollegen Burchard gedachte und auf die bedeutenden Leistungen des deutschen Schiffbaues hinwies.

Wien, 11. Febr. In der gestrigen Sitzung des Wiener Bürgerklubs brachte Bürgermeister Weiskirchner ein Schreiben des Berliner Oberbürgermeisters Wermuth zur Kenntnis, worin er unter herzlichem Dank für den überaus glänzenden Empfang, den die Stadt Wien im Frühjahr 1912 den Vertretern der Stadt Berlin bereitere, Bürgermeister und Gemeindevorstand der Stadt Wien namens des Berliner Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung zu einem Gegenbesuch in Berlin einlädt. Das Schreiben wurde mit lebhaftem Beifall zur Kenntnis genommen.

Budapest, 11. Febr. Bei Aranyosmatot überfuhr ein Personenzug bei dichtem Nebel einen Wagen mit Schulkindern, die nach Perlep zur Schule gefahren wurden. Drei Kinder wurden auf der Stelle getötet, sechs lebensgefährlich verletzt. Ein Kind konnte noch rechtzeitig abbringen. Der Kutscher erlitt gleichfalls schwere Verletzungen.

Brüssel, 11. Febr. Das Erscheinen eines Tigres verfehlte gestern einen ganzen Stadtteil von Brüssel in die allergößte Aufregung. In dem Vorort Izelles befindet sich seit einiger Zeit eine Menagerie Hagenbeds. Als gestern Angestellte derselben die Raubtiere füttern wollten, entwich ein riesiger Königstiger aus einem der Käfige, ohne daß es jemand bemerkt hatte. Das Raubtier erschien plötzlich auf dem Marktplatz von Izelles, wo gerade Markt abgehalten wurde. Ruhig schritt er bis in die Mitte des Platzes, wo er sich nach allen Seiten umschau. Marktfrauen und Käufer ergriß beim Anblick des Tieres die größte Panik. Alles flich in wilder Flucht auseinander. Der Tiger, der nicht die geringsten Angriffsgefühle zeigte, ging majestätischen Schrittes quer über den Platz in einen Tabakladen, wo er sich zum größten Schrecken der Verkäufer hinter den Ladentisch legte. Er war im Begriff einzuschlafen, als zwei Wärter der Menagerie auf dem Plane erschienen und ihn in einen eisig herbeigekühlten Käfig hineintrrieben. Kurz darauf erschien auch ein ganzes Heer von Polizisten, mit Revolvern und Totschälägern bewaffnet, jedoch zu spät, denn die Bestie war bereits hinter Schloß und Riegel.

Paris, 11. Febr. Die Polizei verhaftete gestern in der Rue St. Didier einen deutschen Verbrecher namens Karl Wegel, als dieser versuchte, in die Wohnung eines reichen Privatmannes einzudringen. Nach bei ihm vorgefundenen Papieren ist er 26 Jahre alt und aus Mühlhausen gebürtig. Er ist bereits mehrere Male wegen Einbruchsdiebstahl und Körperverletzungen in Frankreich und Deutschland verurteilt worden. Man fand bei seiner Verhaftung eine Browningpistole, ein Dolchmesser und mehrere falsche Schlüssel. Im Augenblick seiner Verhaftung befand er sich in Begleitung eines Helfershelfers, der jedoch entfliehen konnte. Wegel behauptet, der französischen Sprache nicht mächtig zu sein.

Paris, 11. Febr. In Lodève bei Montpellier entstand in der Wohnung eines spanischen Grubenarbeiters, der in Gegenwart seiner Arbeitskollegen eine Mine mit Sprengstoffen öffnete, eine Explosion, durch die sechs Personen, darunter zwei Kinder in zartem Alter, schwer verletzt wurden.

London, 11. Febr. Die bekannte Suffragettenführerin Frau Pankhurst hielt gestern in einer Versammlung eine äußerst heftige Rede gegen die Regierung. Während derselben wurde sie von den aufgestellten Suffragettenposten demarshiert, daß die Polizei am Eingange stehe, um sie zu verhaften. Rasch entschlossen übergab Frau Pankhurst nach Schluß der Rede ihre Kleidung und ihren Hut einer anderen Suffragette, die sich schnell umkleidete und das Versammlungslokal verließ. Diese wurde nun von den Polizisten ergriffen und zur Polizeiwache gebracht. Die Polizisten wurden um so eher getäuscht, als die Verhaftete mit ihrem Anhang sich energisch zur Wehr setzte. Groß war daher das Erstaunen, als man auf der Wache entdeckte, daß man eine falsche gefaßt hatte. Inzwischen war Frau Pankhurst unerkannt entkommen.

Kopenhagen, 11. Febr. In der vergangenen Nacht brach im Hotel Phönix ein Brand aus, zu dessen Löschung die gesamte Feuerwehr der Stadt ausrückte. Das Hotel war voll besetzt und es bemächtigte sich der Wüste eine große Aufregung, jedoch wurde niemand verletzt. Der Schaden ist beträchtlich. Das Feuer ist auf Brandstiftung eines Angestellten zurückzuführen.

Buenos-Ayres, 11. Febr. Der argentinische Aviatiker Neuberg hat gestern den Höhenweltrekord auf einem französischen Flugapparate geschlagen, indem er eine Höhe von 6275 Metern erreichte.

Neueste Nachrichten.

Hannover, 11. Febr. Prinz Waldemar von Plessen, der älteste Sohn des Prinzen Heinrich, der seit April vorigen Jahres zuerst bei der hiesigen königlichen Regierung und anschließend beim Landratsamt als Referendar beschäftigt ist, wird am 1. April in das Landratsamt des Kreises Springe abtreten.

Strasburg, 11. Febr. Wie in Abgeordnetenkreisen versichert wird, hat das gestrige Auftreten der neuen Regierung während der ganzen gestrigen Debatte sehr sympathisch berührt. Insbesondere wurde die Rede des Unterstaatssekretärs Febr. v. Stein mit lautem, langanhaltendem Beifall aufgenommen, da er sich in der Maßweinfrage völlig auf die Seite des Parlaments stellte und dringende Abhilfe beim Bundesrat zu erwirken versprach.

Lippe, 11. Febr. Bei der gestrigen Stichwahl im 6. Lippeischen Landtagswahlkreis erhielt Redakteur Berde (F. Bp.) 1149, Beder (Soz.) 1063 Stimmen.

Stockholm, 11. Febr. In den gestrigen Nachmittagsstunden sammelten sich im Zentrum der Stadt große

Menschenmassen an, die das Ergebnis des Demonstrationzuges vor dem Ministerium abwarten wollten. Gegen 5 Uhr bildete sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge, die sich vom Gustav-Adolf-Platz nach dem Schloß zu in Bewegung setzte und unter dem Absingen vaterländischer Lieder dem König eine Jubelzug darbrachte. König Gustav erschien an einem der Schloßfenster und winkte der Bevölkerung lebhaft grüßend zu. Sie entsetzte sich sodann mit Hochrufen auf Schweden. In den Reihen des Janhagens waren angeichts dieser improvisierten königstreuen Gesinnung und Kundgebung wiederholt Rufe: „Nieder mit dem König! Es lebe die Republik!“ ausgestoßen worden. Während das anständige Publikum sich zerstreute, sammelte sich der Pöbel vor dem Reichstagsgebäude, wo demokratische Reden und Hochrufe auf die Demokratie ausgebracht wurden.

Burg, 11. Febr. Die gestrige Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Jericho 1 und 2 dürfte die Notwendigkeit einer Stichwahl zwischen dem konservativen Kandidaten Thiel und dem Sozialdemokraten Haupt ergeben haben. Bis 11 Uhr Abend waren gezählt für Thiel 1199, Haupt 12 600 und Nobelt 6893 Stimmen. Einige ländliche Bezirke fehlen noch, doch üben sie keinen Einfluß auf das Gesamtergebnis mehr aus. Trotz starker Beteiligung verlief der Wahlgang ohne besondere Aufregung. Bei der Wahl im Jahre 1912 siegte der sozialdemokratische Kandidat mit einer Mehrheit von sieben Stimmen.

Rom, 11. Febr. Hier erklärt man, daß der Prinz zu Wied bei seinem Aufenthalte in Rom zwei bestimmte Absichten verfolgt. Er will zunächst in persönliche Berührung mit den Regierungen treten, die in der albanischen Frage am meisten interessiert sind und außerdem in eigener Person die Frage des 10 Millionen-Vorschusses erledigen, den Oesterreich und Italien dem Prinzen auf die 75 Millionen Anleihe zu geben gewillt sind. Dieser Vorschuss soll jedoch als persönliche Anleihe des Prinzen angesehen werden, der sofort nach der Realisierung der Hauptanleihe zurückzahlen ist. Ueber den Besuch des Prinzen beim Papst verlautet jetzt, es sei wahrscheinlich, daß der Prinz zunächst eine Unterredung mit dem Kardinal-Bischof Merco del Val haben werde. Diese Konferenz soll im Hause des deutschen Botschafters stattfinden.

Paris, 11. Febr. Wie das Echo de Paris meldet, beabsichtigt die Türkei, die Intervention der Mächte zur Lösung der noch schwebenden serbisch-türkischen Streitigkeiten zu erbitten. — Das Projekt für die Reformen in Anatolien, das bereits der Sultan gut geheißen hat, wird heute dem russischen und deutschen Geschäftsträger vorgelegt werden.

Paris, 11. Febr. Einer Information des Matin zufolge werden sieben reichsdeutsche Städte an der Ausstellung in Lyon teilnehmen. Es sind dies u. a. Straßburg, Frankfurt a. M., Dresden und Düsseldorf.

Paris, 11. Dez. Der „Petit Parisien“ erklärt aus guter Quelle erfahren zu haben, daß zwischen Griechenland, Serbien und Rumänien zwar kein formelles Bündnis bestehe, daß aber die Beziehungen zwischen den drei Staaten sehr eng seien. — Einen Beweis für die Solidarität dieses Verhältnisses habe die rumänische Regierung erst leithin geliefert, indem sie der türkischen Regierung zur Rähigung geraten habe. Sie habe die Türkei zugleich aufgefordert, kriegerische Absichten fallen zu lassen und sie wissen zu lassen, daß im Kriegsfalle Rumänien auf die Seite Griechenlands treten würde.

Vergnügungs-Anzeiger.

Opernhaus.

Donnerstag, den 12. Febr., 8 Uhr: Polenblut. Im Abonnement. Gewöhnliche Preise.

Freitag, den 13. Febr., 8 Uhr: Othello. Außer Abonnement. Ermäßigte Preise.

Samstag, den 14. Febr., 7 Uhr: Manon. Im Abonnement. Gewöhnliche Preise.

Schauspielhaus.

Donnerstag, den 12. Febr., 8 Uhr: Wie einst im Mai. Außer Abonnement. Gewöhnliche Preise.

Freitag, den 13. Febr., 8 Uhr: Wie einst im Mai. Außer Abonnement. Gewöhnliche Preise.

Samstag, den 14. Febr., 7 Uhr: Die Kronpräsidenten. Im Abonnement. Gewöhnliche Preise.

Neues Theater.

Donnerstag, den 12. Febr., 8 Uhr: Die Schiffbrüchigen. Abonnement A. Gewöhnliche Preise.

Freitag, den 13. Febr., 8 Uhr: Fälmzauber. Außer Abonnement. Ermäßigte Preise.

Samstag, den 14. Febr., 8 Uhr: Die Schiffbrüchigen. Abonnement A. Gewöhnliche Preise.

Sonntag, den 15. Febr., 3 1/2 Uhr: Die Sippe. (Freie Volksbühne. — 8 Uhr: Die Schiffbrüchigen. Außer Abonnement. Gewöhnliche Preise.)

Abonnements-Einladung.

Neubestellungen auf den „Vodenheimer Anzeiger“ werden entgegengenommen bei allen Postämtern; für Vodenheim und die Nachbarorte bei der Expedition, Leipzigerstrasse 17, sowie von den Bringern des Blattes.

Der „Vodenheimer Anzeiger“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und bietet seinen Lesern stets rasche und tendenzfreie Mitteilung der Ereignisse auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens mit besonderer Beachtung der lokalen Verhältnisse.

Die Veröffentlichung der amtlichen Anzeigen, Standesbuchauszüge etc. erfolgt unverändert in fechtiger Weise.

Auch für Unterhaltungskost wird stets durch Veröffentlichung einer spannenden Erzählung Sorge getragen.

Ferner wird die neue achtseitige, reich illustrierte Sonntagseilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ gratis beigegeben.

Die Expedition, Leipzigerstraße 17.

Nur in meinen hiesigen und Vorort-Filialen

Ausnahme-Preise

für Gemüse—Conserven

vom 11. bis 24. Februar 1914

| | Normaldosen, strammgepackt, Garantie für tadellosen Inhalt jeder Dose! | |
|--|--|------------------|
| | 2 Pfd.-Dose Pfg. | 1 Pfd.-Dose Pfg. |
| Suppenspargel | jetzt 58 | — |
| Junge Schnittbohnen | 32 | — |
| Junge Schnittbohnen I | 36 | 23 |
| 3 Pfd. jetzt 50 Pfg., 5 Pfd. 78 Pfg. | | |
| Junge Handschnittbohnen | 42 | 26 |
| 3 Pfd. jetzt 60 Pfg., 5 Pfd. 88 Pfg. | | |
| Junge Brechbohnen | 33 | — |
| Junge Brechwachsbohnen | 42 | — |
| Gemüse-Erbsen | 42 | 26 |
| Kohlrabi in Scheiben | 29 | 20 |
| Spinat fein passiert | 40 | 26 |
| Erbsen m. geschn. Carotten | 44 | 27 |
| Zomaten-Purée | 65 | 38 |
| 1/2 Pfd.-Dose 24 Pfg., 1/4 Pfd.-Dose 18 Pfg. | | |

Aussergewöhnlich billig! Brechspargel, dünn 2 Pfd.-Dose früher 90 Pfg., jetzt 82 Pfg.

empfiehlt

Carl Fröhling

Filialen in allen Stadtteilen.

949

— nur solange Vorrat reicht —

Maskenkostüme.

- Schöne Maskenkostüme billig zu verleihen. Kaufungerstraße 5, II. links. 715
- Elegante Maskenkostüme zu verleihen. Gremplstraße 16, II. links. 584
- Schöne Maskenkostüme billig zu verleihen. Bad, Schlossstraße 79, 1. Stock. 933
- Maskenkostüme fertigt und verleiht Damenschneiderin Frau Scheibler, Diemelstraße 3, parterre. 775
- Präm. Maskenkost., Türkin, Prinz, Sigerl zu verl. Conradi, Wölbingerstr. 21. 782
- Maskenkostüme, neue Holländerin und Kolofa, sowie Hegerer. und Tirol. billig zu verl. oder zu verl. Falkstr. 66, II. 789
- Schöner Maskenanzug zu verleihen. Ranheimerstraße 18, 2. Stock. 862
- Maskenkostüme, Koralle u. Carmen, billig zu verleihen. Adalbertstraße 65, II. 934
- Maskenanzüge billig zu verleihen. Bietenstraße 19, 1. Stock rechts. 944
- Drei schöne Maskenkostüme zu verleihen. Falkstraße 106, 2. Stock. 954
- Maskenkostüm n. Würfel billig zu verleihen. Mühlgasse 22, Hth 1. Stock. 955
- Reizendes Maskenkostüm wie neu, billig zu verleihen. Müller, Ohmstr. 33. 956
- Convolv neu, (Feühofe) zu verleihen. Basaltstraße 46 3. Stock. 957
- Maskenkostüm Tirolerin, Proriosa, billig zu verleihen oder zu verkaufen. Berrastraße 4, 1. Stock. 967
- Maskenkostüm, Orient., neu, zu verleihen. Schönhoffstraße 19, part. 915

Feinste lebendfrische

Angel - Schellfische
Cabliau i. Ausschnitt
Merlans bester Backfisch
per Pfund 30 Pfg. 966
leb. Spiegelfarpfen
per Pfund 90 Pfg.
Kieler Bücklinge
Kieler Sprotten
William Krause
Leipzigerstr. II. Telefon Amt II, 2383.

Ordnentliche saubere Frau täglich von 9—11 Morgens sucht Frau Oberlent. Sartorius, Kurfürstenstr. 5, III. 953

Braves Mädchen, welches das Waschen und Glanzbügeln gründlich erlernen will, gesucht. Dasselbst wird eine ang. hende Bügl. rin für dauernd gesucht. Wäscherei Molke-Allee 102. 964

Fremdenzettel für Wirte
sowie
und Mietverträge
empfiehlt
F. Kaufmann & Co.
Leipzigerstraße 17.

Donnerstag eintreffend:

| | | |
|-------------|-----------|-------------|
| Bratfische | per Pfund | 19 |
| Cabliau | per Pfund | 23 |
| Fst. Kieler | | |
| Bücklinge | 2 Stück | 11 |
| Vollheringe | per Stück | 6 |
| do | Milcher | per Stück 8 |

J. Latscha.

948

Gelegenheitskäufe!

Elegante Schlafzimmer

in Birke, Kirschbaum, Mahagoni, Hellnussbaum, Eiche hell und dunkel zu Mk. 700, 650, 550, 500 und 350.

Elegante Speisezimmer

in Eiche dunkel zu Mk. 950, 850, 750, 650 und 460.

Herrenzimmer

in Eiche dunkel zu Mk. 650.

Moderne Küchen pisch pine

in vornehmen Formen zu Mk. 270, 250, 150 und 125.

Fritz Hinkel Leipzigerstr. 42

Arbeiter - Radfahrerbund „Solidarität“
Mitgliedschaft Bockenheim.

Grosser Preismaskenball

am Samstag, den 14. Februar 1914, im sämtlichen Räumen der „Liederhalle“, Basaltstraße 23.

Prämierung der drei schönsten Damen- und zwei schönsten Herrenmasken.
Eintritt 50 Pfg. Anfang 7 Uhr 59 1/4 Minuten. 947

Versteigerungen durch die bei dem Königl. Amtsgericht in Frankfurt a. M. angestellten Gerichtsvollzieher

im Versteigerungslokal Frikharerstraße 18. 958

Am Donnerstag, den 12. Februar 1914 werden öffentlich versteigert:
nachmittags 3 1/2 Uhr durch den Gerichtsvollzieher Walther zwangsweise:
3 Pianinos, 2 Buffets, 3 Divans, 2 Vertikows, 2 Sophas und 4 Sessel, 1 Auszieh-
tisch, 1 Trummeauz, 2 Klubsessel, 1 Credenzschrank, 1 Vorplaggarderobe, 1 Bücher-
und 1 Warenschrank, 2 Waschkommoden, 4 Wandbilder, 1 Leinwand, 1 Partie Tapeten,
Lincrusta und Wachsstock, 1 Fahrrad und 1 Pferd für Lastfuhrwerk.

Tüchtig. Hilfsarbeiter

perfekter Einleger, für dauernd in unsere Buchdruckerei sofort gesucht.

F. Kaufmann & Co.
Leipzigerstrasse Nr. 17.

Kapspportwagen sehr billig zu verkaufen. Schloßstraße 13 Hth. 2. Stock. 951

3 neue Stühle und 1 runder Tisch zu verkaufen. Schloßstraße 13 Hth. II. 952

Eine gut erhaltene Waschmangel billig zu verkaufen. Wäscherei Molke-Allee 102. 965

Keiner Laden mit Ladenzimmer sofort zu vermieten. Friesengasse 3. Näheres daselbst. 962

Geräumige 2 Zimmerwohnung mit schöner Manjarbe per Ende März zu mieten gesucht. Gef. Off. an F. M. Solms-straße 9 hier bald erbeten. 963

Berliner Modebrief.

Karneval, Karneval! Mit tausend Silbergloden des Uebermutes tönt es uns aus diesem Wort entgegen, wie lautes Juchzen des Lebensüberschwanges, wie heller Schrei der Freude. Karneval! Die Tollheit ladet zum Feste ein, und die Jugend und die Schönheit erscheint. Wenn auch der Wig und der Geist zuweilen ausbleiben, wenn auch das Kleid zuweilen nicht aus Atlas, sondern nur aus Kreton gearbeitet war, wenn nur die Grazien das Gewand zugeschnitten haben und die gute Laune es trägt, dann braust und schäumt die Luft in hellen Muten. Ich meine nicht unsern Karneval, der wie abgestandenes Selterwasser schmeckt, sondern jenen süßlichen, in dem kräftigere Volkstämme ihren Ueberfluß an Lebenslust austoben. Hier haben wir tausend zahme Vergnügungen, die unter dem Namen der Karnevalsfreuden ein mühsames Leben fristen. Es wird mit großem Apparat, viel Aufwand und Luxus dabei gearbeitet, ohne daß jedoch die rechte Stimmung aufkame. Wo sich zwanglos Jugend und Anmut zusammenfindet, da gibt es immer, auch bei uns, wirkliche echte Karnevalsstimmung. Wie gesagt, das Kostüm ist eigentlich auch gleichgültig, sodas man gar nicht weiter davon zu reden braucht, aber der Ordnung halber und als gewissenhafte Berichterstatterin will ich dennoch erzählen, daß die Pierrot- und Pierretteloküste in diesem Jahre durch besondere Mannigfaltigkeit der Ausgestaltung auffallen. Ganz abgesehen von dem plüschigen Sackstüme der ursprünglichen Pierrots gibt es allerlei elegante feine Herrenkostüme, bestehend aus karierten eng anliegenden Hosen, einem mit verschiedenfarbigen Quadraten bedeckten Gürtel, losem Hemd, bunter Krawatte und kleiner Samtmütze. Ein anderes Kostüm aus schwarzem Atlas, das auch von einer Dame getragen werden kann, zeigt etwas weitere schwarze Atlaschößen, die an den Knöcheln in plüschigen Seidenvolants ausgehen, ein Abschluß, der sich an der langschößigen, losen Blouse wiederholt. Die Blouse selbst, auch aus schwarzem Atlas, ist durch einen weißen Lederzart zusammengehalten, weiße Ponsons garnieren sie, eine große schwarze Kravatte aus Tüll umschließt den Hals und Tüllvolants begrenzen die langen Ärmel. Nicht minder feich ist das Pierretteloküste aus schwarzem Samt mit Anleihen, an deren Ende ein weißes Spitzenjabot herausfällt, lange Fäden mit Taschen, weißem Spitzenjabot und weißer Tüllkränze. Die Mützen sind immer aus schwarzem Atlas und erinnern in ihrer Form an eine Jodenmütze. Die Pierretteloküste der Damen zeigen die alten Modelle mit den Wäschchen, den gerasteten Ueberkleidern, den hohen, spitzen Mützen, dazwischen aber auch Neuheiten in Form eines sehr kurzen schwarzen Samtkittels, der mit weißen Ponsons garniert, sehr grohem weißen Kragen, breitem weißen Gürt, langen Ärmeln, fällig auf weiße Anleihen aus Atlas herniederfällt. Die Strümpfe dazu sind weiß, ebenso die Schuhe mit schwarzen Ponsons. Ein ganz großer schwarzer Felselbut gibt diesem überaus feichsamen, aber ein bisschen festen Kostüme die Besonderheit. Als ganz modern wird uns ein Pierretteloküste gezeigt, dessen Schönheit und Reichartigkeit mir zweifelhaft erscheint, und das ich nur seiner Sonderbarkeit wegen erwähnen will. Es ist ganz aus garniertem Stoff gearbeitet, der Rod ist derartig geschnitten, daß er wie zwei Hosenbeine wirkt; dazu kommt ein etwas absteigendes Ueberkleid, eine blausige Taille und eine turmartige Kopfbedeckung, die auch aus garniertem Stoff hergestellt ist. Ein absteigender Stuartragen verliert sich in dem tief ausgeschnittenen Vorderteil. Das Ganze wirkt originell. Es gehört aber schon sehr viel Anmut dazu, um dieses bis auf die Strümpfe karierte Kostüm mit Erfolg tragen zu können.

Um noch schnell bei den Neuheiten zu bleiben, will ich auch erwähnen, daß die Domino natürlich sich auch nicht dem Einfluß der Mode entziehen konnten, und daß sie ebenso gerastet und bogig ausgeschnitten, wie alle Mäntel, gearbeitet werden. Sie werden auch komplizierter gearbeitet und noch mit Volants garniert, mit weißen Rüschen überreich geschmückt, sodas sie schon mehr als ein Phantasteloküste denn ein Domino gelten. Sehr apart sind die Schleppen dieser Dominos, die in einem langen, in

einer Quaste ausschweifenden Ende nachschleppen. Sonst sehen wir unter den neuen Kostümen keine aufregenden Neuheiten. Die Orientalinnen, Griechinnen, Römerinnen, die Feen, die Märchengestalten, die Kammerlädchen, die Nixen, Jägerinnen, Bäckerinmädel, die Cowgirls, sie haben sich alle auf die bisher übliche Art der Kostüme beschränkt. Da und dort taucht noch ein kleines Püppchen auf, das wie die Porzellanpuppen in einem Tüllkleidchen aus Fliedertüll mit absteigenden Volants zierlich und steif einherstreift. Vielfach begegnen wir auch den Kostümen aus dem Ende des vergangenen Jahrhunderts, und wir feiern fröhliche Erinnerungen beim Anblick all der Reifröde, die gleichzeitig als drohendes Zukunftsbild am Himmel der Moden aufstehen. Denn man mag noch so feste Grundzüge haben, wenn erst der Reifröd wieder modern sein wird, so werden wir nicht anders können, wir werden ihn tragen und werden sogar so charakterlos sein, ihn für leidlich zu halten.

Damit will ich für heute das Gebiet der Modenkostüme verlassen, und mich wieder dem der allgemeinen Moden zuwenden. Dabei will ich Ihnen gleich als erstes erzählen, daß Noiree wieder die große Mode des Tages sein wird und zwar nicht sowohl in Kleidern als in allem Beiwerk, das zu einer eleganten Toilette gehört. Ich weiß nicht genau, ob ich Ihnen bereits erzählt habe, daß die neuesten Besuchstaschen aus schwarzem gezeugtem Noiree gearbeitet werden. Jetzt kommen dazu auch noch die Hüte, klein, pfiffig, und sehr led und flott gearbeitet aus schwarzem und farbigen Noiree als letzte Neuheit der ausgehenden Saison.

Wir sind zu den alten Fichus zurückgekehrt und haben damit eigentlich wieder einmal zugestanden, daß es keine Schande ist, eine alte Dame zu sein. Wir wissen, daß es ein Jahrzehnt gab, in denen die Mode die Greisinnen wirklich aller Damen einfach ignoriert hat. Jetzt mit Ausnahme verschiedener Moden, die eigentlich nur für das Alter passen, darf also die alte Dame wirklich „alt“ erscheinen. Die Fichus sind aus Tüll und Spitzen gearbeitet, mit hängenden Fransen, können mit weiß und schwarz getragen werden und passen so recht für eine alte Großmama.

Als Gegenpart dazu für eine besonders dicke Mause möchte ich Ihnen ein anderes Modell beschreiben, das aus gestrichtem Chiffon, überfarbiger Seide mit kleinem Schof gearbeitet ist. Sie ist halbfrei zu tragen mit weichem Atlasfragen und einer nach innen fallenden Tüllkränze. Die Ärmel der halblangen Ärmel bestehen aus weichem Atlas und fallen auch rüschenartig aus. Natürlich Kimonoform. So einfach Ihnen die Beschreibung erscheinen mag, so ist das hierzu verwendete Material die Besonderheit der Bluse, und stempelt sie zu einem ganz hervorragend geschmackvollen und leidensamen Toilettengegenstand.

Jugendlich einfach, aber nicht minder reizend, ist eine hochrote Crepe de Chinebluse, die in einem nach oben zu spitzlaufenden Gürtel sehr lose verläuft. Ein großer weißer Seidenkragen mit einer ganz schmalen schwarzen Schleife garniert die Taille. Breite Tüllvolants, deren eine Hälfte auf den Ärmel und deren andere Hälfte auf die Hand fällt, sind in der Mitte mit einem schmalen schwarzen Samtband zusammengehalten und begrenzen den langen Ärmel.

Vertha v. H.

Vermischte Nachrichten.

— Köln, 11. Febr. Die Deutsche Anti-Duell-Liga, deren Generalversammlung am 15. Februar in Straßburg stattfand, bringt in dem sechsten erschienenen Heft 1/1914 des Ehrenschutzes einen Artikel des Reichstagsabgeordneten Dr. Werr, der einen interessanten Einblick verschafft in die Arbeiten der 16. Kommission des Deutschen Reichstags zur Lösung der Duellfrage. Aus einem Bericht über die Verhandlungen der österreichischen Delegation ist zu entnehmen, daß der Kriegsminister einer Resolution des Abgeordneten Dr. v. Grabmayr zustimmte, welche die Kriegsverwaltung aufforderte, zur weiteren Einschränkung der Duelle und zur vollständigen Beseitigung des Duellzwanges in der Armee alle in ihrer Antisubstanz liegenden Mittel anzuwenden. Der Artikel

„Richtlinien zur Begründung eines ausreichenden Ehrenschutzes“ von Dr. L. Weninger in der allg. österr. Gerichtszeitung wird einer eingehenden Besprechung unterzogen. Ein Aufsatz des evangelischen Pfarrers Georg Redenbacher aus dem deutschen Pfarrenblatt, der verschiedentlich zu lebhaften Erörterungen führte, gelangt vollständig zum Abdruck. Unter den Vereinsnachrichten findet sich auch der Aufruf der bayerischen Landesgruppe an die Studierenden der Theologie zu Erlangen, sowie eine Erinnerung an die drei Brüder Grafen Schimmsing-Kerjensbrod, die ersten Opfer des militärischen Duellzwanges, die in der Geschichte mannhaften Widerstandes gegen das Duellvorurteil für immer eine ehrenvolle Rolle einnehmen. Bei der Lektüre der alljährlichen Zusammenstellung der Duellfälle des verflohenen Jahres kann man sich der Empfindung nicht erwehren, daß man dabei in einen der öddesten Winkel zeitgenössischer Kultur hinabsteigen muß. Leider spielte bei den Duellfällen Deutschland eine führende Rolle. Mit einer Besprechung des „Ratgeber für den Offizier in Ehrenangelegenheiten“ von Major Weninger schließt die interessante Nummer, die von der Geschäftsstelle der Deutschen Anti-Duell-Liga, Köln, Volksgartenstraße 21, auf Verlangen gern zugesandt wird.

— Erfurt, 11. Febr. Die hiesige Strafkammer beurteilte den Bundesdoktor Wilhelm Müller, der sich als Arzt des deutschen Kaisers ausgegeben und viele Personen um hohe Summen gebracht hatte, zu drei Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

— Königsberg, 10. Febr. Zu den Ueberflutungen im Memeldelta wird von maßgebender Stelle mitgeteilt, daß die Hochwassernot, die Hauptursache der Ueberflutungen, vorläufig noch nicht beseitigt ist. Pionierkommandos arbeiten fortgesetzt daran, die Bewohner und das Vieh aus den durch das Wasser abgeschnittenen Ortschaften in Sicherheit zu bringen. Zur Unterbringung und Versorgung der Geflüchteten mit Lebensmitteln und sonstigem Bedarf ist eine vom vaterländischen Frauenverein in Hendekrug eingeleitete Hilfsaktion im Gange. Die augenblickliche Not ist groß. Der Schaden an Gebäuden, Vieh und Gut ist unübersehbar, wird sich voraussichtlich auf viele Hunderttausende belaufen. Die öffentlichen Sammlungen der Provinzialhilfskomitees werden fortgesetzt. Bis heute wurden durch die Pioniere etwa 300 Menschen aus Lebensgefahr gerettet und etwa 150 Stück Vieh geborgen. Zur Zeit sind die Pioniere damit beschäftigt, 1500 Menschen, die durch das Neureis vom Land abgeschnitten sind, Lebensmittel zuzuführen.

— Saarbrücken, 11. Febr. Gestern Abend hat in Saar-Union der 28 Jahre alte Kaufmann Weiß seine Frau und sein 3 Jahre altes Kind, seine Schwiegermutter und sich selbst erschossen. Die Frau hatte gegen Weiß wegen Untreue Strafantrag gestellt. Am 17. Februar sollte das Urteil gefällt werden. Am dem Urteilspruch aus dem Wege zu gehen, hat Weiß die Tat begangen. Als er in die Wohnung seiner Schwiegermutter kam, wo seine Frau wohnte, schoß er die Frau nieder. Das älteste, 5 Jahre alte Kind entflo, und die Schöpfe auf das 2 Jahre alte Kind gingen fehl. Als Weiß das 3 Jahre alte Kind erschossen hatte, kam gerade die Schwiegermutter von einem Gang zurück, und er streckte auch diese durch einen Schuß nieder. Darauf tötete er sich selbst.

Albert Schumann-Theater. Heute Abend präzis 8 Uhr: „Die Kinokönigin“. Operette in 3 Akten von Jean Gilbert. Theaterkasse geöffnet von morgens 10 Uhr an ununterbrochen. Im Weinrestaurant des Schumann-Theaters täglich ab abends 10 1/2 Uhr: Lustige Abende. Haus Werther, Komiker; Dodo Nansen, Soubrette, sowie 6 Tanz-Attraktionen. Eintritt und Garderobe frei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Carl Strauß, zu dem Inseratenteil: F. Kaufmann, in Frankfurt a. M. Druck u. Verlag der Buchdruckerei F. Kaufmann & Co. Frankfurt a. M.

Urkraft der Liebe.

Roman von Karl Engelhardt.

I.

- „Es muß ein Wunderbares sein
Und Lieben zweier Seelen,
Sich schließen ganz einander ein,
Sich nie ein Wort vernehmen,
Und Freud und Leid — —
Und Glück und Not — —
So miteinander tragen,
Vom ersten Ruh bis in den Tod
Sich nur von Liebe sagen.“

Sekundenlange Stille folgte dem Vortrage der Sängerin. Dann brach brausender Beifall los. Und das Klatschen nahm kein Ende. Die Hände der Damen hoben sich und strebten der Künstlerin entgegen. Und immer und immer wieder trafen die schlanken Finger im eleganten weißen Glace aufeinander. Bis die Sängerin endlich nicht mehr anders konnte. Sie entschloß sich zu einer Zugabe.

Ein Paar, das etwas abseits neben einem dunklen Palmarrangement saß, beteiligte sich nicht an dem allgemeinen Beifall. Wenigstens äußerlich nicht.

Die Dame, ein zierliches Fräulein, scheinbar schwach zum Zerbrechen, hatte die feuchtschimmernden Augen in die Höhe gerichtet. Ihre Blicke gingen an dem wundervollen Gaslufte vorbei und fingen sich in der Ecke des Salons. Und doch sah man, daß es in diesem Moment für diesen

traumverlorenen Blick keine Grenzen gab. Daß er hinaus-schwefte weit über das Zimmer, in verschleierte Fernen, wo die Phantasie in glühenden Farben blühte. Und eine Tiefe, eine Fülle von Hingabe und Innerlichkeit lag in diesen großen Nebanen, die in seltsamem Gegensatz standen zu der äußerlichen Zerbrechlichkeit. Man begriff, diese Augen konnten vergeben in überirdischer Seligkeit; sie konnten aber auch weinen in heißem, bitterem Schmerz. Und das vielleicht noch eher als das andere.

Da begann die Sängerin ihre Zugabe. Und das Mädchen erwachte. Ihr Blick senkte sich zu dem Herrn gegenüber, der den Ellbogen aufgestützt, die Stirn in die Hand gelegt hatte und unbeweglich saß. Auch als neue, leichtere Wesen den Saal durchschwangen.

„Herr Thronbjörn“, sagte das junge Mädchen leise, fast schüchtern, und beugte sich ein wenig vor. „Sie träumen?“ Er fuhr empor und sah sie etwas zerstreut an. Dann strich er sich mit der Hand leicht über die Stirn, in die eine leichte Rote stieg.

„Verzeihen Sie, gnädiges Fräulein — pardon, Ihnen gegenüber darf ich diese alberne Phrasen ja, Gott sei Dank, nicht mehr anwenden — verzeihen Sie, Fräulein Vichten, ich bin unaufrichtig gewesen.“

„Da müßte ich ja dem großen Komponisten verzeihen“, erwiderte sie mit liebenswürdigem Lächeln. „Denn in seinem Banne vergaßen Sie mich.“

Ein tiefer Seufzer hob ihm die Brust. „Ja — in seinem Banne“, nickte er langsam, „und — vielleicht auch in dem des Dichters.“

Ein rasches Rot stieg ihr zu den Schläfen. Und dann,

als sie ihn düster zu Boden blicken sah, sagte sie ein plötzliches, unbegründetes Mitleid. Wie die Abnung eines schweren Menschenschicksales bedte es in ihr wider. Und unwillkürlich berührten ihre Fingerspitzen leise seinen Arm.

„Herr Thronbjörn“, ihre Stimme ätzerte, „Sie sind unglücklich?“

Als er sie rosch und tief ansah, bereute sie ihre Uberseltheit, die indiscret zu forschen schien. Er kam ihrer Entschuldigung zuvor. „Ja, Fräulein Vichten, warum sollen Sie es nicht auch wissen, ja, ich bin unglücklich. Wie nur ein Mensch sein kann.“

„Verzeihen Sie, Herr Thronbjörn“, bat sie, „wenn ich Ihnen weh getan. Das wollte ich nicht. Gemisch nicht.“

„Nein, Fräulein Vichten“, lächelte er trübe und schüttelte den Kopf. „Das weiß ich, daß Sie niemand weh tun können. Sie nicht.“

Das letzte Klang so herb, daß es ihr ins Herz schnitt. Und zugleich begann sie, zu verstehen. Nur durch ein Weib hatte er so elend werden können. Und ohne daß sie wußte, warum — der Gedanke tat ihr weh.

„Haben Sie wirklich so Bitteres erlitten?“ fragte sie.

„Ja, so bitter, daß ich der Erinnerung daran nicht los werde. Und die zehrt und nagt an mir wie ein Wurm in der Frucht.“ Und halbblau sagte er hinzu: „Bis das Ganze morsch und faul ist.“

„Nein, so düster Sie nicht sprechen!“ erwiderte sie sich.

„Sie sind jung, das Leben liegt noch vor Ihnen.“

„Und der Schatten der Vergangenheit — —“

(Fortsetzung folgt.)

Bockenheimer Turngemeinde

Vereinshaus, Marburgerstraße 28. Telefon Amt II, Nr. 3589.

Samstag, den 14. Februar 1914, in sämtlichen Festräumen

„Ein Strandfest in Holland“.

Grossartige Aufführungen. 2 Ball-Orchester. Feenhafte Dekoration.

Fastnacht-Sonntag, den 22. Februar 1914, abends 6 Uhr 11 Minuten

Grosse Damen-Sitzung mit Ball.

872

Geschäftslokale etc.

Laden mit großen Lagerräumen alsbald zu vermieten. Große Seestraße 47. 73

Laden m. Zimmer, Obst, Gemüse, u. Molterei-Geschäft. Näh. Kreuznacherstr. 42, I. 75

Laden mit Wohnung zu vermieten. Näheres Mühlgasse 19. 467

Schöner Laden mit großem Erker, 1 Zimmer, Küche, Keller und Mansarde zu vermieten. Domburgerstraße 36. 763

Leipzigerstraße 56.

Laden mit Ladenzimmer, Lagerraum und 2 Zimmerwohnung mit Bad im 1. Stock, verbunden mit separater Treppe, per sofort zu vermieten. Näh. 3. St. links. 936

Kleine Werkstätte oder Lagerraum per sofort zu vermieten. Näh. Basaltstraße 11. 76

Falkstraße 104.

Schöne Werkstätte mit elektr. Kraft sofort zu vermieten. Näh. 1. St. Henkel. 284

Stallung, auch als Lagerraum zu vermieten. Mühlgasse 10. 78

Großer Raum

als stille Werkstatt oder Lagerraum zu vermieten. Molke-Allee 94. 764

Zimmer etc.

Ein Herr kann Teil an möbl. Zimmer haben. Adalbertstraße 46, I. St. 79

Schön möbl. Zimmer mit sep. Eingang sofort zu verm. Basaltstr. 58, part. 81

Schlafstelle zu vermieten.

Riesstraße 20, Hths. I. Stock. 84

Möbliertes Zimmer zu vermieten.

Falkstraße 93, I. Stock links. 414

Gut möbl. Zimmer mit oder ohne Benj. per sofort zu verm. Königstr. 52, II. St. 469

Leeres heizbares Zimmer im 1. St. für 15 M. zu verm. Näh. Gr. Seestr. 21, I. 552

Großes hübsch möbliertes Zimmer bei ruhigen Leuten sofort zu vermieten, Marburgerstraße 19, 3. Stock. 555

Möbliertes Zimmer zu vermieten.

Adalbertstraße 69, I. Stock. 604

Freundlich möbl. Mansarde zu vermieten, Jordanstraße 31, 3. Stock. 677

Schöne Schlafstelle zu vermieten.

Södenstraße 6, 2. Stock rechts. 679

Sch. gut möbl. Zimmer zu verm. Hersefelderstraße 2, 3. St. I. Ecke Schloßstraße. 765

Möbliertes Zimmer zu vermieten.

Nauheimerstraße 20, 2. Stock. 766

Möbliertes Zimmer mit Balkon M. 22.— zu vermieten. Sophienstraße 117, II. I. 767

Möbl. Zimmer, 15 Mk. per Monat zu verm. Kaufungerstr. 18, Seitenbau I. St. Schloßbad. Nahe Trambahn Haltestelle. 768

Möblierte Mansarde zu vermieten.

Falkstraße 108, 3. Stock rechts. 770

Schön möblierte Mansarde zu vermieten. Leipzigerstraße 98, 3. Stock rechts. 771

Bodenheimer Warte. Schön möbl. Zimmer zu verm. Falkstraße 19, I. St. rechts. 783

Möbl. Zimmer zu verm., 3 M. die Woche. Große Seestraße 29, Friseurladen. 784

Möbliertes Zimmer zu vermieten.

Clemensstraße 15, parterre. 785

Möblierte Mansarde billig zu vermieten. Kettenhofweg 211, part. rechts. 787

Schöne gr. leer. heizb. Mansarde zu verm. sofort oder später. Juliusstraße 12, I. 788

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Bildungstraße 17, 3. Stock. 840

Ein möbliertes Zimmer zu vermieten. Kaufungerstraße 6, parterre. 841

Schön möbliertes Zimmer mit Bücherschrank und Schreibtisch sofort zu vermieten. Wurnbachstraße 10, parterre. 842

Möbliertes Zimmer zu vermieten. (Woche 3 M.). Am Weingarten 13, I. St. r. 843

Möbl. Zimmer zu vermieten, eventl. mit Klavierbenutzung. Landgrafenstr. 20, I. 844

Fein möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Große Seestraße 18, I. St. 845

Großes gut möbliertes Zimmer in ruhigem Hause sofort zu vermieten. Clemensstraße 13 a, 2. Stock. 846

Eine schöne möblierte Mansarde zu vermieten. Näheres Gr. Seestr. 14a, II. 847

Möblierte Mansarde zu vermieten, Woche 2.50 M. Bredowstraße 17, I. St. r. 848

Schön möbl. Mansarde mit gutem Bett zu vermieten. Bietenstraße 13, III. I. 849

Möblierte Mansarde billig zu vermieten. Domburgerstraße 9, III. Werner. 850

Schöne Mansarde sofort u. verm. Näh. Schloßstraße 73, Bäckerei Rühn. 851

Mansardenzimmer, möbliert, zu vermieten. Marburgerstraße 1, I. Stock. 852

Leere Mansarde an alleinstehende Frau zu vermieten. Falkstraße 33 a, I. St. 853

Leeres Mansardenzimmer zu vermieten. Sophienstraße 73, Näh. parterre. 854

Schöne Mansarde an anständigen Herrn zu verm. Marburgerstr. 7, part. r. 883

Große leere heizbare Mansarde an alleinstehende Frau zu vermieten. Schloßstraße 90, I. Stock. 884

Schön möbl. Zimmer u. Schlafst. zu verm. Anruffürstentplatz 29, I. Zu erst. Wirtsch. 885

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Falkstraße 33 a, parterre. 887

Möbl. Zimmer zu vermieten. Sophienstraße 13, II. rechts, Nähe der Warte. 937

Schön möbl. Zimmer zu verm. Preis 16 M. mit Kasse. Molke-Allee 54, II. Hths. 938

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Emserstraße 31, 3. Stock rechts. 939

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Schloßstraße 113, I. Stock. 940

Schöne Mansarde per Woche 2.50 zu vermieten. Riesstraße 14, 2. St. r. 959

Möbl. Zimmer mit sep. Eingang zu vermieten. Landgrafenstr. 20, Stb. III. 960

Möbl. Zimmer per 1. März zu vermieten. Domburgerstraße 22, II. St. 961

Die Wohnungsanzeigen erscheinen ab Dienstag u. Freitag, die Anzeigen über Geschäftslokale und Zimmer am Mittwoch und Samstag

Buchdrucker - Lehrling gesucht.

F. Kaufmann & Co., Buchdruckerei Leipzigerstraße 17.

Friseur empfiehlt sich in Ond., Manic., Frisieren, für Ball- und Hochzeitsfrisuren. Basaltstraße 54, 3. Stock. 519

Grand Café Bender.

Donnerstag, den 12. Februar, Abends 8 1/2

Grosser Karnevalistischer Kappenabend mit Tiroler-Kapelle.

Es ladet freundlichst ein

Martin Bender.

932

Wein

in Flaschen und Fässern erhalten Sie unter Garantie für Reinheit billigst bei

Heinrich Dückert
Weinbau und Weinhandlung
Julliusstrasse 19. 217 Telefon II. 3593.

Die höchsten Preise für alte Goldsachen, Zahngebisse, getragene Herrenkleider, gut erhalt. Möbel, Fahrräder, Motorräder u. s. w. erzielen Sie nur **Leipzigerstr. 108, 3. St., rechts. 718**

Am Eichenloch

(Sinnheimer Landstraße) per sofort oder später 2 und 3 Zimmerwohnungen zu vermieten. Ferner daselbst noch 1 Laden nebst 2 Zimmer-Wohnung zu vermieten. Näh. **Wohnungsgesellschaft m. b. H. Schäfergasse 40, Tel. 4686, Amt I. 376**

Lehrling

480 zu Ostern gesucht. Gute Schulbildung Bedingung. Vergütung für die erste Zeit **M. 25.—** per Monat. Schriftl. Offerten an **Carl Fröhling, Ludwigstraße 27.**

Geschnittenes

Brennholz

à Centner **M. 1.20** abzugeben. **Nödelheimerlandstraße 20. 876**

Ein vollständiges Bett billig zu verkaufen. Falkstraße 108, 2. St. St. 910

Braves Lehrmädchen für Konfektion sofort gesucht. Jordanstraße 29, parterre. 89

Wäsche jeder Art sowie Herrenkleider werden gewaschen u. ge- färbt. Bredowstr. 6, 2. St. St. 613

Kompl. Bett 35 Mk., Nachttisch m. Hb. lackiert, Frisch. Ofen, Bilder zu verkaufen. Leipzigerstraße 17, 2. Stock links. 930

Ungekörrtes möbl. Zimmer mit sep. Eingang. Nähe Bodenheimer Warte von einem älteren Studenten per 15. Februar gesucht. Off. unt. U. Z. an die Exp. d. Bl. 941

Kaufmännisch gebildete Dame empfiehlt sich zur Erledigung aller schriftlichen Arbeiten gegen mäßige Vergütung. Offerten unter D. K. an die Expedition des Blattes. 942

Elegantes Maskenkostüm, Frankfurteria prämiert, sow. Tirolerin u. Schwarzwälderin preiswert zu verleihen. Kirchplatz 8, I. 946

Hocheleg. Maskenkostüm (Türkin) neu, billig zu verleihen. Bad, Schloßstraße 79, I. 943

Elegante Maskenkostüme, Mohr-, fränkische Bäuerin, Domino, billig zu verleihen. Wurnbachstraße 11, II. r. 944

Buchdruckerei F. Kaufmann & Co.

Leipzigerstr. Nr. 17 Frankfurt a. M.-West Tel. Amt II, Nr. 4165

Anfertigung von Drucksachen

wie: Preiskurante, Kataloge, Broschüren, Werke, Wein- und Speisekarten, Visitenkarten, Adress- und Aviakarten, Postkarten, Quittungen, Rechnungen, Couverts, Zirkulare, Programme, Festbücher, Tischlieder, Prospekte etc. etc.

BOCKENHEIMER ANZEIGER

Redaktion, Expedition und Verlag Leipzigerstrasse Nr. 17